

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **35 (1893)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tieren. Alle drei Kapitel sind mit derselben grossen Sachkenntnis abgehandelt. 67 in den Text eingeschaltete Figuren veranschaulichen den Text. *Strebel.*

Le chien, races, hygiène et maladies, par J. Pertus, médecin vétérinaire à Paris. 1 Band in — 16 von 320 Seiten mit 80 Figuren. Preis sauber kartoniert Fr. 4.

Das vom Pariser Tierarzt Pertus geschriebene und von der Buchhandlung J. B. Baillière & Sohn in Paris herausgegebene Buch „Der Hund“ behandelt zuerst die verschiedenen Hunderassen und deren Exterieur, sodann die hygienischen Verhältnisse, die Züchtung und das Werfen, dann die Dressur, hierauf in einlässlicher Weise die verschiedenen Hundekrankheiten und deren Behandlung schliesslich die richtige Beibringung der Medikamente und die Anlegung der Verbände. Ein Anhang enthält ein gutes Formularium. Dieses mit grosser Klarheit und Bündigkeit und nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft bearbeitete Buch wird den Hundebesitzern zu Stadt und Land, sowie auch jenen Tierärzten, die sich viel mit der Behandlung der Hunde zu beschäftigen haben, eine willkommene Gabe sein. *Strebel.*

V e r s c h i e d e n e s .

Gesellschaft Schweizer. Tierärzte.

Mitteilungen des Aktuariates.

1. Das Protokoll der diesjährigen Versammlung kann erst in nächster Nummer des Archivs zur Publikation kommen.
2. Die Tit. Vorstände der kantonalen Sektionen werden freundl. ersucht, dem Unterzeichneten beförderlich die Adressen ihrer resp. Vorstände, ein Mitgliederverzeichnis und ein Verzeichnis der in ihrem resp. Vereinsgebiete domizilierten Tierärzte, welche nicht Mitglieder sind, zugehen zu lassen.

3. Aus Kantonen, wo keine Vereine bestehen, erbitte ich mir von kolleg. Seite ein Verzeichnis der dort domizilierten Tierärzte.

M. Muff, Sempach.

Dritter Kongress für das Studium der Tuberkulose des Menschen und der Tiere.

Der vom 27. Juli bis 2. August in Paris tagende Kongress für das Studium der Menschen- und Tiertuberkulose hatte eine beträchtliche Anzahl gelehrter Persönlichkeiten Frankreichs und anderer Länder vereinigt.

Alle neuen Forschungen, alle neuen Entdeckungen wurden eingehend besprochen, und hat die Tierheilwissenschaft, berichtet Moussu, einen grossen Teil derselben geliefert. ¹⁾

Die Debatten über die Ätiologie der Tuberkulose gaben Veranlassung zu einigen Kontroversen zwischen den Anhängern der Vererbung und den Kontagionisten. Für Nocard z. B. ist die Ansteckung fast die einzige Verbreitungsursache der Tiertuberkulose; die Vererbung sei sozusagen belanglos und können die seltenen beim Kalbe oder beim Fötus konstatierten Tuberkulosefälle als eine unbeachtet zu lassende Menge betrachtet werden. Zahlreiche Tuberkulinjektionen, die er bei erwachsenen und jungen Tieren, sowie bei von tuberkulösen Eltern geborenen Kälbern gemacht, haben ihm gezeigt, dass die jungen Tiere fast immer unbeschädigt waren. Immerhin sei die Ansteckung keine grosse und erfordere in fast allen Fällen die intime Berührung zwischen den Tieren, die Nachbarschaft oder das längere Verweilen in infizierten Ställen.

Beim Menschengeschlechte soll nach gewissen Ärzten die Ansteckung die Hauptrolle bei der Verbreitung der Krankheit spielen, und wenn der Statistik des Arztes Arthaud Glauben zu schenken sei, so könnten 60 0/0 der beobachteten Tuber-

¹⁾ Moussu in *Recueil de médecine vétérinaire*, Nr. 17, 1893.

kulosefälle der Ansteckung und nur 30—40 % der Vererbung zugeschrieben werden. — Für die Ärzte Verneuil und Coudray wäre die Entstehung der chirurgischen Tuberkulosefälle desgleichen in der Mehrheit der Fälle mit der Ansteckung verbunden.

Empis, ein alter Praktikant, ist nicht der Ansicht seiner Kollegen und wirft fast die Gesamtheit der von ihm verzeichneten Tuberkulosefälle auf das Konto der Vererbung. Für ihn geben die innige Berührung und der Aufenthalt in einem infizierten Lokale für das Menschengeschlecht nicht die von Nocard bei der Rindergattung signalisierten Resultate; denn während seiner 50 jährigen ärztlichen Praxis habe er nicht einen einzigen unanfechtbaren Fall von Ansteckung zwischen Ehegatten beobachtet. Wenn nach einigen Jahren der Ehe der eine der Ehegatten tuberkulös geworden ist, so habe er immer vorige Vererbung oder einen Prädispositionsfehler auffinden können, selbst wenn er an die Ansteckung glaubte.

Der Arzt Hérard ist weniger absolut; er glaubt, es gebe gut bewiesene Fälle von Ansteckung; doch ist er, wie der Arzt Empis, überzeugt, dass die Vererbung die vorherrschende Rolle bei der Erzeugung der Krankheit spielt; er versteht unter Vererbung nicht bloss die Vererbung der Prädisposition, welche die Abkömmlinge von Tuberkulösen leicht tuberkulisierbar macht, sondern auch die wahre, thatsächliche Vererbung der Krankheit.

Wie die Syphilis, sei auch die Tuberkulose erblich; gleich der ersteren könne auch die Tuberkulose Jahre und Jahre schlummern, um sich später in einem gegebenen Momente, wenn ein zufälliger, den Körper schwächender Umstand ihre Entwicklung erleichtert, zu offenbaren.

Die von Nocard beim Rinde beobachteten Thatsachen wären, sagen Empis und Hérard, mit jenen beim Menschen verzeichneten vergleichbar; die späte Entwicklung der Krankheit wäre nichtsdestoweniger die Folge der Vererbung und

nicht der Ansteckung. Wenn die tuberkulösen Eltern entsprossenen Kälber häufig gesund scheinen, so beweise dies keineswegs, dass sie es wirklich seien, denn gleich der Syphilis könne die Tuberkulose im latenten Zustande bestehen und eine Gelegenheit zu ihrer Offenbarung abwarten.

Endlich habe man unter den zahlreichen prädisponierenden Ursachen der Menschentuberkulose den interkurrierenden Affektionen, welche den Organismus niederdrücken, seine vitale Widerstandskraft vermindern, ihn in einen für den Kampf untergeordneteren Zustand setzen, welche Zustände zu deren endlichem Verluste beitragen und die Zerstörungsarbeit des Mikroben erleichtern, einen grossen Anteil gelassen. Der Alkoholismus, die Syphilis, die Grippe, die Sumpffieber, der StICKHUSTEN, die Eruptionen etc. seien ebenso viele Krankheiten, die den Boden für die Kultur des Mikroben der Tuberkulose zubereiten.

Die Ziege und der Hund, die bis in die letzten Jahre privilegierte, die natürliche Immunität wider die Tuberkulose besitzende Tiere zu sein schienen, wurden wieder in die Reihe eingestellt.

Die Hoffnungen, welche die Serotherapie hatte können entstehen lassen, sind zum Teile wieder verschwunden.

Die Tuberkulose ist beim Hunde eine ziemlich häufige Krankheit; sie entsteht infolge von Ansteckung und zwar nach Cadiot immer von Seite des Menschen.

Die Diagnose und die Prophylaxis der Tier-tuberkulose bildeten gleichfalls den Gegenstand wichtiger Mitteilungen. Man weiss heute, dass man mit dem Tuberkulin in den infizierten Ställen Tuberkulosefälle bei selbst ganz unverdächtigen Tieren entdecken kann. Man hat wohl dem Tuberkulin vorgeworfen, unverdiente Hektatomben zu machen, bei gesunden Tieren bisweilen eine Temperatursteigerung hervorzurufen; allein bei gröblich obduzierten Tieren können ja kleinere tuberkulöse Läsionen einer oberflächlichen Untersuchung entgehen. Nocard und Degive zitierten Beobach-

tungen, wo die Lungen zerrissen werden mussten, um Tuberkel von der Grösse einer Hasel- oder selbst einer Walnuss aufzufinden. Mousu war in einem Falle, in welchem das Tier eine Wärmeerhöhung von $2,5^{\circ}$ zeigte, genötigt, sämtliche Lymphdrüsen zu untersuchen, um nur jene des Brusteinganges und des Mittelfelles erkrankt zu finden.

Um sich von der Tuberkulose freizumachen, sagt Nocard, genüge es, alle Tiere, welche gegen das Tuberkulin reagieren, zunächst zu isolieren und nachher an die Schlachtbank zu liefern.

Vor ihrer Trennung äusserten die Kongressmitglieder die folgenden Wünsche:

1. Das Fleisch der Schlächtereien sei nicht zum Genusse abzugeben, bevor es von einem sachkundigen Beschauer als gesund erkannt worden ist; die Fleischschau sei in den Dörfern gleich wie in den Städten einzuführen;

2. es sei angezeigt, die Bestimmung des Beschlusses vom 28. Juli 1888 zu revidieren und zu verlangen, dass jedes Tier, das an einer vom Staate unterstützten Viehschau vorgewiesen werde, vorher der Prüfung mit Tuberkulin unterworfen worden sei;

3. dass die zur Sterilisierung des von tuberkulösen Tieren stammenden Fleisches bestimmten Apparate in den Schlachthäusern installiert werden, um die Benutzung des Fleisches ohne irgendwelche Gefahr gestatten zu können;

4. dass die öffentlichen Schulen mit einer genügenden Anzahl von Spucknapfen versehen werden, um so von den Kindern verlangen zu können, nicht mehr auf den Boden zu spucken; dass in diesem Sinne den Lehrern Instruktionen zugestellt werden;

5. dass die tuberkulösen Menschenkadaver vor ihrer Beerdigung eine vollständige Desinfektion erleiden;

6. dass die Tuberkulösen in besonderen Spitälern vereinigt und nach dem Grade der Krankheit gruppiert werden.

Strebel.

Frankreich. Für das Jahr 1894 sind für den tierheilverwissenschaftlichen Unterricht folgende Summen bestimmt:

Für das Lehrpersonal Fr. 467,950;
für das Material der Tierarzneischulen „ 579,000.

Belgien. Die drei Tierärzte Dessart, Demarbeix und Remy sind als Mitglieder des Ober-Landwirtschaftsrates durch königl. Beschluss nicht mehr bestätigt worden. Die Redaktion der „Annales de médecine vétérinaire“ missbilligt mit Recht diese vollständige Beiseitesetzung des tierärztlichen Elementes, um so mehr, als dieser Oberrat so häufig über Fragen der Tierzucht, der Gesundheitspolizei, der Viehwirtschaft etc. bei den Tierärzten sich Rats zu erholen habe.

Ein richtig belohnter geburtshilflicher Meister. Ein sich „Kuhdokter“ titulierender Quacksalber in Nouvion-en-Thierarche (Frankreich) wurde zu einer am Gebären laborierenden Kuh gerufen. Nach vielen fruchtlosen Entwicklungsversuchen erklärte er meisterschaftlich die Unmöglichkeit der Geburt, da das „Kalb am mütterlichen Herzen angewachsen sei“, und befahl die Kuh zu töten. Allein drei zur Obduktion gerufene Tierärzte erklärten, dass das Kalb in fast normaler Lage war und mittels einer kleinen Manipulation hätte entwickelt werden können. Das Gericht verurteilte den Quacksalber: 1) zur Bezahlung der Kuh im Werte von Fr. 500; 2) zu Fr. 50 Verlustschadloshaltung; 3) zu den Prozesskosten (ungefähr Fr. 1200).

Personalien.

† Tierarzt Friedrich Eggimann.

Am 29. September d. J. starb in Schafhausen bei Hasle (Burgdorf) im rüstigsten Mannesalter von kaum 44 Jahren infolge einer heftigen Lungenentzündung ein Kollege, der es wohl verdient hat, dass ihm auch an dieser Stelle ein kurzer Nachruf gewidmet werde.

Friedrich Eggimann, von Sumiswald, absolvierte seine Studien an der Tierarzneischule in Bern, praktizierte sodann